

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
16 (1902)**

188 (14.8.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-310752](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktäglichen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementpreis für das Jahr inff. Bringeringen 70 Pf., bei Goldstaubholz 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5596), vierteljährlich 2,25 Pf., für 2 Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf., inff. bestellt.

Reaktion und Expedition:
Baut, Neue Wilhelmshavener Straße 82
Telephonanschrift Nr. 58.

Interate werden die fünfgepalten Corpshäuser oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Abreise für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittag in der Redaktion oder in Sünderupps Buchhandlung (alte Theilen- und Mittelstraße) aufgegeben sein. Höhere Interate werden früher ertheilt.

Baut, Donnerstag den 14. August 1902.

Nr. 188.

16. Jahrgang.

Max Regel.

Zus München meldet der Telegraph, daß unter Genosse Regel dort am Sonnabendmittag an den Folgen einer Herzkrankung, die sich im Anschluß an eine schwere Lungenerkrankung eingestellt hat, verstorben ist.

In Max Regel hat die Partei einen ihrer älteren Genossen und einen begabten Schriftsteller und Dichter verloren. Vor 52 Jahren als Sohn eines Dresdner Büroleiters geboren, besuchte Regel dort die Volksschule und erlernte dann das Schriftsetzen. Als ganz junger Mann hatte er sich bereits der sozialdemokratischen Bewegung angeschlossen und als junger Dresdner Genosse ihr erstes Parteiblatt, den „Volksboten“ gegründet, trat Regel in die DSSP ein, in der das Blatt hergestellt wurde und war von Stunde ab einer der leidenschaftlichsten Mitarbeiter. Damals, anfangs der neunziger Jahre, war es von der Herstellung der Parteiblätter manchmal kaum bewußt, die Sätze waren knapp und oft auch gar nicht vorhanden. Wenn die Blätter trocken erschienen, so war infolge eines Pfeffermaulhalses der Genossen, von dem unters jüngeren Freunde sich heute kaum eine Vorstellung machen können. Wie manches Mal versuchte Regel auf einem Thell seines Bodeleins, um die Veröffentlichung des Blattes zu ermöglichen, daneben aber besorgte er in Abwesenheit August Otto-Walters auch noch die Redaktion, d. h. er setzte der Büroleitung direkt, ohne Tiederschrift, aus dem Kopie. Eine Sache, um die entweder er damals viel bewundert wurde.

Nach Walters Abgang übernahm Regel dann die Redaktion des „Volksboten“ ganz, um dann später nach Chemnitz in die Redaktion der „Freien Presse“ überzufallen. In Chemnitz redigierte Regel auch den „Ruhracker“, neben dem in Sachsen-Anhalt unter Kolotys Leitung erscheinenden „Ruhracker“ das erste sozialistische Blattblatt der Partei.

Das Sozialkriegsgefecht mit seinen Verböten aller Parteipresse zeigte auch der Regelzeitung in Chemnitz ein Ziel. Der Versuch, unter Regel's Leitung an Stelle der verbotenen „Berliner Freien Presse“ ein neues Blatt, die „Berliner Nachrichten“ herauszugeben, scheiterte an dem sofortigen Verbot der ersten Nummer. Regel ging wieder nach Dresden zurück, wo er an den verschiedenen Verlässen, wieder ein Blatt für die Genossen zu schaffen, sich lebhaft beteiligte, außerdem aber das Blattblatt „Giddigegeig“ herausgab, bis auch dieses dem Sozialkriegsgefecht zum Opfer fiel. Später leitete Regel jahrelang die „Frankfurter Tagesspost“ in Altenberg und war außerdem im Bereich des Verlags in München tätig. Seit 1886 war Regel am „Wabern-Jacob“ thätig, dessen seit angestellter Redakteur er im Jahre 1888 wurde. Seitdem lebte Regel abwechselnd in Stuttgart und München, wo er jetzt die Augen für immer geschlossen hat.

Über den Schwindzustand des Verfassorens lauteten die Nachrichten in der letzten Zeit schon immer beunruhigend. Ein mehrmonatlicher Aufenthalt in Italien in diesem Frühjahr und Sommer hat die gesündige Heilung nicht gebracht. Unter Genosse mußte vor einigen Wochen die Wasserfall-Anstalt Thallichten bei München aufsuchen, aber es war keine Hilfe mehr.

Max Regel hat mit seinen satirischen Versen die Sozialdemokratie Jahrzehnte hindurch in Komödie gegen die Feinde lachend und spöttisch begleitet. Er hat sie aber auch durch seine Gedichte ernst und feurig gefüllt. 1889 erschien von ihm eine Biographie Löffalles. Weiter gab er eine Sammlung „Sichtbetrachten des Poeten“ und das „Sozialdemokratische Liederbuch“ heraus. Eine Sammlung seiner eigenen Gedichte erschien 1893.

Am volkstümlichsten ist sein viel gelungener „Sozialistenmarsch“ geworden:

Kauf, Sozialisten, schlacht die Reichen!
Die Trommel röhrt, die Banner wehn'.
Es gilt der Feind, der lachend und spöttisch
gefeiert.
Es gilt der Friede, der Aufruhr!
Der Erde Glück, der Sonne Bracht,
Des Stiefels Zicht, des Wissens Macht,
Den ganzen Volke sei's gegeben!
Das ist das Ziel, das wir erreichen.
Das ist der Arbeit heiliger Krieg,
Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!

System, die allein schwerwiegend genug ist, ihm das Urteil zu sprechen!

In vorkapitalistischen Perioden verfügte die menschliche Gesellschaft noch nicht über die gewaltigen Produktions- und Verkehrsmittel und die Kenntnis der Methoden, womit in der Gegenwart unermögliches Schärfes der Natur gelohnt und zu Lebensmitteln und Komfortartikeln aller Art verarbeitet werden kann, werden können, um selbst bei sehr großer Bevölkerungsgröße allen ein genügendes, in religiöser Ausformung zu gewähren. Damals war die Armut in der langer Natur resp. der vorausliegenden Entwicklung der Produktion mitbegunden. In der Gegenwart dagegen ist ihre alleinige Ursache die soziale Verzögerung, der wirtschaftliche Individualismus.

Die sozialistische Gesellschaft wird keine Armut kennen.

Dienstleister, aber, die gern die Bildstelle glänzen: „Es werden allezeit neue Jahr im Lande“ (Deut. 15, 11), überzeugt, daß in demselben Kapitel (21, 4) ein so reicher Segen in Aussicht genommen ist, daß „sein Alter unter sich sehr soll“.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Wahlkommission hat sich in der Mittwoch-Sitzung mit den Berichtigungsanträgen beschäftigt. Das Budget will bekanntlich die Wahlen aus den Lebensmittelzulagen für die Zwecke einer Reichs-Waffen- und Waffenförderung verwenden wollen. Die Anträge der sozialdemokratischen Fraktion haben den Zweck für diese Wahlenrichtige die Salzhauer, Jüdenauer und Braunschweiger aufzuheben. Ferner 60 Millionen Mark für eine Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur im Interesse des Ackerbaus zu vergeben. Weiter beantragten sie, den Bundestag zu verpflichten, die Getreidezölle zu suspendieren, wenn die Getreidepreise eine gewisse Höhe erreicht haben. Der Abg. Graf Koenig beantragte von dem Reichstag die Lebensmittelzölle für die Inlandsverwaltungsbeträge zu erhöhen. Alle diese Anträge wurden abgelehnt. Am Sonntagsantrag kündigten nun noch die Sozialdemokraten. Es wurde auch eine Subkommission von sieben Mitgliedern zur Vorbereitung der weiteren Lösung des Tarifentwurfs eingesetzt. Diese tritt am 18. September, die ganze Kommission am 22. September zusammen.

Der Zentralverband der Bäder-Innungen „Germania“ hält zur Zeit in Köln seinen Verbandstag ab. Der Verband zählt 288 Innungen mit 42 000 Mitgliedern, welche durch 450 Delegierte vertreten sind. Beim Rahmenbericht wird mitgetheilt, daß im vorjährigen Jahre 12 600 M. an Beiträgen und 16 600 M. für den Stoffabwurf eingezogen seien. In der ersten Sitzung wurden Befreiungen für Beibehaltung des Verbandspapiers, für Offnung der Bäderläden um 5 Uhr Morgens in Sommer, gegen die Getreidezölle. Abschließend wurde die Förderung der Regierung, die Badeanstalten und Bäder sollten sich in das Handelsregister eintragen lassen, ferner die Konsumvereine. Doch wurden die zur Bekämpfung des selben gemachten Vorstöße nicht akzeptiert.

Angespielt steht die Rolle Altwörts als Parlamentarier zu sein. Nach einer Rednung der Frankfurter Ober-Ztg. hat Alwörth in einer Konferenz von Vertretern aus Waldenburg nach festigen Auseinandersetzungen sich bereits erklärt, auf Wiederaufstellung im dortigen Wahlkreis zu verzichten. Der Waldenburger Bruder von der „Staatsdürger-Zeitung“ beweist sich darum.

Zum Fall Löhring wird gemeldet, daß der famose Überregionalrat Sch, der in dem Fall Löhring eine so sonderbare Rolle gespielt hat, von Polen verhaftet werden wird. Dass der Oberpräsident Bitter seinen Posten verlassen muss, erklärt die „Posener Zeitung“, welche obige Rednung bringt, für unmöglichlich. — Es wird also hier gehen, wie in der 12.000 M. Städte. Womit Bösch, wie ihn Sch als Sünderbusch in die Wüste der Penitenzierung gejagt werden.

Von einem Gegenstück zum Fälle Löhring wird der „Staats-Ztg.“ aus Bayern geschrieben:

Ein Beamter wurde von der Besidderung einzigt und allein deshalb ausgeschlossen, weil er eine gesamte Familie hat. Dies sei „unvernünftig“ und nicht mehr „zeitgemäß“, hieß es, „unterrüstige Männer aber eignen sich nicht zur Förderung“. Der Mann ist heute noch auf seinem Durchgangsposten und blüht für seine zahlreiche Familie, und die mit ihm.“

Diese Mitteilung klingt geradezu unbedeutlich. Doch darf man noch alledeut, was man in der letzten Zeit erlebt hat, leider glauben, daß an der Nachricht etwas Wahres ist. Wissen möchten wir nur, was in Bayern als Maximzahl der zugelassenen Kinder angegeben wird. Der Sohn des Prinzregenten Ludwigs, Prinz Ludwig, der zukünftige Thronfolger von Bayern, hat 3. September leidenschaftliche Kinder. Wenn der von der „Staats-Ztg.“ erwähnte Fall nicht auf dem üblichen Missgriff irgend eines Rechtschaffnen stünde, was wir annehmen müssen, so hat der Prinz Ludwig schlechte Ausichten für sein einstiges Amt.

Die Krise im Mühlhäuser Gemeinderat, die durch den Wahlenkampf von 10 sogenannten unabhangigen Stadträten entstanden ist, hat die Mühlhäuser Arbeiterschaft schon wieder vor einen schweren kommunalen Wahlkampf gestellt. Die scheinbare Absturz der Zurückgetretenen war, während dem „Vorwärts“ schreibt, die Regierung zur Auflösung des gesammelten Gemeinderats und zur Einziehung einer amtlichen Verwaltungskommission zu bestimmen, bei deren Zusammensetzung sie in erster Linie berücksichtigt zu werden hoffen. Hierbei halten sie allerdings die Rechnung mit, daß man den Wirkung gemacht; denn die Regierung möchte sich bisher lediglich insofern in die kommunalen Wahlen Mühlauens, als für einen der Begegnungen mit dem Funktionen des zurückgetretenen Bürgermeisters übertraut, im Übrigen lädt sie die Sache ihren Gang geben. Es haben also in Mühlhausen demnächst Erbschaften für die zumindest aufzutretenden Gemeinderatsmitglieder auszufallen. Wie diese Wahlen ausfallen werden, davon gab eine Mühlauer Versammlung der Mühlauer Bürgerlichkeit einen Vorschlag, indem von den 1200 Erwachsenen einstimmig eine Resolution angenommen wurde, in der das Verhalten der demissionierenden Reichstagsabgeordneten, die in der Stadtverwaltung ohne genügenden Ratlauf eine schwere Krise heraufbeschworen hätten, als Schändlichkeit verurtheilt wird. Die sozialdemokratische Gemeinderatsmeinheit darüberhält jedoch, in Mühlhausen mit dem System des Gemeinderats zu brechen und die erledigte Stelle zur Besetzung durch einen berufenen Verwaltungsdienstbeamten aufzuschreiben. Dem „Tyz“ folgt deshalb die sozialdemokratische Absturzwahlvoraussetzung in Mühlhausen, bei den Erbschaften zum Gemeinderat, bei denen es Sch. zur Entscheidung kommen, sechs Kandidaten aufzustellen und die fünf anderen der demokratischen Partei zu überlassen. Da sich zur Zeit in Mühlhausen Gemeinderat dreizehn Demokraten und zwölf Sozialisten befinden, so würde, falls die sozialdemokratische Vorschlags durchgeführt, jede der beiden Parteien achtzehn Mandate, d. h. die Hälfte des Mandates in der Mühlauer Gemeinderatsvertretung erhalten. Die Mühlauer Kreisale Partei sprach sich in einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung für Stimmenthaltung bei der am nächsten Sonntag stattfindenden Ergänzungswahl aus.

Ein fröhliches Ereignis. Wie die „Berl. Ztg.“ erzählt, ging es am 9. August im Offizierscasino in Guimaraens statt der Pariser Weinen gab die Militärsoppe des Artillerie-Regiments 1 im Kasino zum besten; wiederholte eröffneten Hochs und Hurrahs. Die Theilnahme der Anwohner stieg, als in der neuen Abendstunde eine Artillerie-Kavallerie — 20 bis 30 Mann — zu Pferde in Gala mit Paradeschärfe anrückte, einen Offizier in vierpanziger Equipment zum Säbelschwert und sich von dem Infanterie-Regiment des Wagens mit dreimaligem Hurra verabschiedete. Der Infanterie war der soeben benannte Duellant Oberleutnant Hildebrandt. An dem Abschied-Dinner für Hildebrandt nahmen nach österreichischen Blättern auch die Kommandanten der 2. Kavalleriebrigade, Generalmajor v. Willich und der 2. Feld-Artillerie-Brigade, Generalmajor Gronau teil.

Wir sind überzeugt, daß solche rücksichtlose Behandlung von Duellanten sehr abschreckend auf die feudalen Duellfreunde wirkt.



Frankreich.

Im Kampf gegen den Clericalismus führen die Regierungsorgane ohne Rücksicht die Dekrete aus, um dem Geist Achtung zu verschaffen. Der Widerstand der von den Clerikalen missleiteten Bevölkerung in der Bretagne ist noch nicht überall und endgültig gebrochen. Aus Quimper kommt die Nachricht, daß eine Compagnie Infanterie, welche der Befehl erhalten worden, die Chorherrschaft aus der Niederlassung zu Durwarsien zu vertreiben, den Schorlans verweigert habe. Die Nachricht bedient jedoch noch der Bestätigung; sie klingt unglaublich. Ist sie aber wahr, dann kann man daraus ersehen, daß es sehr weit war, mit fester Hand in das Clericale Verhältnis und Intriganten Regierung zu treten. — Ein ehrgeiziger Kundgebungen kam es in Goues. Ein breiter Volksaufmarsch begab sich am Montag in Begleitung einer Abteilung Gardes zu den Chorlans, um die Auflösung der dortigen Kongregationsniederlassung zu erreichen. Er begrenzte aber Widerstand und mußte sich vor den mit Sinnen und Säcken bewaffneten Einwohnern, ohne seine Aufgabe erfüllt zu haben, zurückziehen. Es folgten 6 Uhr Abends daß er, von einer Compagnie des 118. Infanterieregiments unterstützt, die Niederlassung unter den Hakenen einer zweitausendköpfigen Volksmenge auf die Rennen und die Freiheit geschlossen.

Bei einem Bankett in Châlons sur Marne zu Ehren des Kriegsministers Andris aus Anlaß eines Turniers war der Krieg zwischen der Regierung und den Clerikalen Gegenstand der Diskussion. Andris erklärte, nachdem der Senator Gillon die Regierung zu ihrer Vollmacht gegenüber dem Chorans in der Bretagne beglückwünscht hatte, die Regelung sei gewollt, die Aufgabe, die sie gefordert habe, bis zu Ende durchzuführen, und der Befall, der ihr gesetzt werde, geige die Richtigkeit, bei dieser Haltung zu verharren.

Ruhrland.

Ein Attentat auf zwei hohe Beamte wird aus Charlottenburg gemeldet. Danach wurden in der Hauptstadt im Garten des Hotels während eines Zwischenaktes auf den Gouverneur Augustin Obolenski vier Schüsse abgefeuert. Der Gouverneur trug eine Dose schwere am Hals davon. Eine andere Kugel ging durch den Fuß des Polizeimeisters Besanow. Der Wütter wurde verhaftet, doch konnte seine Persönlichkeit bis jetzt nicht festgestellt werden.

Italien.

Wer die Hintermänner der Massen sind, hat der Provinzialpolizei schon gezeigt, noch deutlicher aber ist es durch die Verkündung, die in Palermo am 9. August zu Gunsten Palizios stattfand, zu Tage getreten. Die Verkündung, die im Palast Palizios stattfand, war hauptsächlich von Priestern besucht. Unter ihnen befanden sich die Häupter der Clerikalen Partei. Nach bestätigten Medien wurde die Bildung eines Komitees für Sizilien beschlossen, welches jetzt, nach 11 Jahren die richtigen Wörter von Rombarolo und Picci suchen soll! Nach dieser lächerlichen Komödie wurde ein Brief von Palizios Schwestern an den Engelsperren mit Handelsstaaten und Loschentwuchsen begrüßt; es heißt darin: „Habe Ruth und vertraue auf die allerbekannteste schmerzhafte Mutter Gottes! Sie allein vermag unter Unglück zu beruheln und wird uns helfen... zu Deiner Nähe befindenden Gefreiten!“ Bei dieser Gelegenheit macht die „Soci. Volksliga“, folgend interessante Mitteilungen über die Zustände auf Sizilien: „Die Insel Sizilien hat bei 3,1 Millionen Einwohnern 66 Proz. die weder noch schreiben können; anno 1879 waren es noch 78 Proz. und anno 1881 sogar 99 Proz. Auf 100 Erwachsenen kommen 8 Priester, Mönche und Nonnen. Der Kardinal Erzbischof von Palermo, dessen Bistum kleiner ist als der dritte Theil der katholischen Erzdiözese zu Berlin, bezieht aus seiner Prinde alljährlich 266 000 Francs. Groß und höchstig ist unter den Bäuerern Siziliens die Bewegung auf Abschaffung des Gothafts, um aus unfruchtbaren Barden und schimpflichen Vororten heraus zu einem ehrenhaften Haushalte zu gelangen. Und in diesem Paradies, wo niedere, ungebildete Geistliche pastores wie Pastorenherzogswürme auftreten, werden Jahr für Jahr 1800 bis 1800 Blutbathen (Worte und Todtshäuse) geahndet. Zur Zeit der Clerikalen Bourbonenbergherrschaft betrugen sie sogar 4000: „An ihren Früchten soll ihr Reicken.“

England.

Protest gegen die Abreise König Edwards haben die Irlander in einer großen Versammlung in Dublin erhoben. Es wurde die Forderung, daß für Irland nicht bindend erklärt. Nach der Versammlung verhaftete die Polizei den irischen Abgeordneten Gilbude wegen Auftrugs auf Grund eines seit einer Woche bestehenden Befehlschlags.

Bulgarien.

Der macedonische Kongreß ist am Montag zusammengetreten. Es nehmen daran 50 Delegierte teil. Da die macedonische Bewegung in zwei Parteien gespalten ist, sind Streitigkeiten über die Zusammensetzung von 35 Delegierten entstanden. Wird keine Vereinigung erzielt, so wird die eine Partei den Kongreß verlassen und einen Sonderkongreß abhalten.

Amerika.

Zuhanden deutscher Truppen in Venezuela. Der amerikanische Vertreter in Caracas hat an seine Regierung berichtet, daß ein deutsches Kriegsschiff in Puerto Cabello Truppen zu landen beabsichtigt und die amerikanische Regierung erfuhr, habe einen ähnlichen Befehl zu ertheilen. Ein amerikanischer Kreuzer wird infolge dessen nach Puerto Cabello abgehen, um dort eine Anzahl nordamerikanischer Truppen und Land zu sehen.

Eine erfreuliche Nachricht kommt einmal aus dem politischen Leben der südamerikanischen Republiken. Die Silenciosa Deputiertenkammer hat mit großer Mehrheit die Verträge mit Argentinien angenommen, und war den Hauptvertrag betreffend das Schiedsgericht, mit 50 gegen 13 Stimmen und der Vertrag, betreffend die Einschränkung der Rüttungen, mit 55 gegen 13 Stimmen.

China.

Die Cholera, immer im Schilde des Krieges, sorderte in China laufende von Osten. Auch die deutschen Truppen werden nicht verschont. Offiziell wird darüber gemeldet: Am 27. Juni ist ein Mann in Shanghai, am 28. Jun. ist ein Mann in Schanghaiwan und Tientsin gestorben. Am 14. Juli ein Mann in Shanghai, am 23. Juli drei Männer in Shanghai und am 4. August ein Mann in Schanghaiwan an Cholera verstorben. Seitdem sind noch mehr Cholera unter den Truppen nicht vorgekommen, auch ist sonst deren Gesundheitssituation durchaus befriedigend. — Der Platz an der Sonne wird nun manchem deutschen Soldaten das Leben kosten oder Krankheit und Sterblichkeit entgegenfahren.

Gerichtliches.

„Verbrecher“ und „Büchsenhelden“. Aus der Presse wird geschrieben: Das Kriegsgericht der 3. Division in Venedig in Venedig i. P., das durch seine Konstituierung der „minder schweren Fälle“ zu einem gewissen Ruf gekommen ist, hat dieser Tage wiederum ein Urteil gefällt, das Aufmerksamkeit erregen dürfte. Wegen Betriebsuntreue und Missbrauch der Dienstwaffe hatte sich der 24 Jahre alte Leutnant Wilhelm Richter von der 1. Eskadron des „Grenzregiments“ Regiments zu entwinden. Der alte Leutnant hatte am 20. Mai eine Abteilung von 30 Mann nachzuführen zu lassen, was ihm ebenfalls sein besonderes Vergnügen bereitete. Einer der Soldaten, der an einem Jururum am Gericht litt, erfuhr ihn während des Exerzierens austrücken zu dürfen. „Du Verbrecher bleibst da bis du zugesetzt“, lautete die Antwort des Herrn Leutnants. Als der alte Teniel bei einem Laufschritt wegen der Schmerzen, die er litt, die Abteilung nicht folgen konnte, trieb ihn der Herr Leutnant mit dem Saber, mit dem er sich auf das Gesäß schlug, zu großer Eile an. Einen anderen Soldaten titulierte der Herr Offizier nicht bloß „Verbrecher“, sondern auch „Sizomer“ und „Bogabund“, um ihn schließlich zum „Büchsenhelden“ zu ernennen. Für all diese Liebesschätzchen erhielt der Herr Leutnant ganze 12 Tage Stubenarrest. Diese ungemein wilde, die in gar keinen Verhältnis zu der Schwere der Beleidigungen stehender Untergewordener, hat sogar das Risiko aufgeworfen, blutige Blätter herzugeben. „Was soll denn das Volk von einer solchen Beleidigung denken?“ fragt eines dieser Blätter.

Das Land und Land.

Vom 13. August.

Hundertländer hatt Hundertländer berichtet zur Zeit in ganz Norddeutschland. Wind und Wetter lassen Herbstflimmern einziehen und verursachen viele Klagen, besonders auf dem Lande. Die Gartenschafter wollen nicht vorwärts kommen und die Bauern leiden mit ihrem in Garben liegenden Getreide sehr unter der Unwetter der Winterzeit. Auch die Weinbauern sind sehr missgestimmt und klagen über den ungünstigen Sommer. Da bald kommt am 11. d. M. ab und Höhe propezzate halte, werden ihm jetzt allseits wieder einmal seine Kenntnisse auf das Weite streitig gemacht. Doch so untrecht scheint Weite bald nicht zu haben; denn aus Spanien wird — große Höhe gemeldet. In Sevilla flog am Sonntag das Thermometer bis auf 56 Grad Celsius. Zahlreiche Erkrankungen an Hitzschlag und Sonnenstich sind zu verzeichnen. Nachrichten aus Algerien sind zu vernehmen, daß dort unerträgliche Höhe. Während der Monate wurden 6 Mann des 1. Zuavoren-Regiments vom Sonnenstich getötet. 3 Mann wurden beim Boden am Strand gleichfalls vom Sonnenstich getroffen und liegen hoffnungslos darnieder. — Hätten wir doch etwas der Wärme, die in dortiger Gegend zu viel herrscht, denn noch Almancos verhält Lust, Osten und Winterüberzieher zu benutzen, zu nehmen, obgleich es fast noch thut.

Verhaftet wurde hier ein junger Mann, welcher beschuldigt wird, ein Fahrer auf dem Schützenplatz gehalten zu haben.

Im Armenhaus untergebrachte wurde in der Nacht zum Montag eine Feuerwehr, welche in den Koppenbergen zwischen zwei Häusern lagend in bewohntem Zustande aufgefunden wurde. Sie war durch den Regen völlig durchnäht und baute am Kopf eine Wunde. Am andern Tage konnte sie jedoch das Armenhaus wieder verlassen. Sie hat angegeben, von fremden Personen geschlagen worden zu sein. Nach andern

Berichtungen soll sie auf dem Schützenplatz so verunglimpt sein.

Die Peitsche, welche am Sonntag früh im Kanal gefunden wurde, ist eingezogen worden. Es ist die Tochter eines Segelmachers R. in Wilhelmshaven. Was das zwanzigjährige Mädchen auf freiem Platz mit Anlagen umging, im Osten an die Müllecke und im Westen an die Friedenskirche hörte. Im Sonnstein oder Vaterre des Gebäudes befindet sich die recht einladend sind und hübsche moderne Wohnungen aussehen. Wenn auch dauernd der Stoff so einladend ist, so lädt sie's hier gut hin. In der ersten Etage oder im Hochparterre befindet sich die Bureauausstellung. Die Räume sind groß, hell und geräumig. Für die projizierte Sparkasse des Gemeinde sind hier zwei Zimmer reserviert. In der nächsten Etage liegt der Sitzungssaal mit anlasslichem kleinen Zimmer, das sowohl gemeinsam mit dem Sitzungssaal als auch getrennt benutzt werden kann. Weiter liegt in dieser Etage die Wohnung des Gemeindeschreibers. In der oberen Etage befindet sich die Wohnung des Gemeindeschreibers usw. — Als die Bevölkerung des Gebäudes vorüber war, schaute sich die Besucherin an der Gedächtnisskarte auf, um mit dem Rathaus auf der photographischen Platte festzuhalten zu werden. Alsdann begann die eigentliche Peitsche. Vor dem Rathausportal überreichte der Besucher, Herr Schneider Schröder, mit beiden Händen eine Karte der Gemeinde Hörup an den Gemeindeschreiber Herrn Ahrens, welcher sie im Namen des Gemeinde annahm und das Rathaus öffnete, in welcher dann unter Vorarbeit des Herrn Antikapitäns die Besammlung einzog. Diesen Alsdann schaute sich dann im Sitzungssaal nach kurzer Zeit das Festsaal an, das groß geworden ist, obgleich alle Eure gemacht haben mag und bei dem die bei dem kleinen Alsdann üblichen Reden nicht gefehlt haben werden. Aus leicht begreiflichen Gründen hat Schneider dieser Zelle die Einweihungsfeier nicht beigewohnt. Dieser Thiel wird nicht erheblich zu dem Geschäft des Gemeinde beigetragen haben. Wie bereits an dieser Stelle steht: Wobei das Rathaus und das Wiken in demselben der Gemeinde Hörup in jedem Bezugnahme zum Segen gereichen! — Am kommenden Sonntag ist das Rathaus zu Hermanns Beleidigung offen und es werden die Rathausaufbausmitglieder die Besucher und Interessenten in liebenswürdiger Weise in dem Gebäude herumführen.

Rathaus. Ein Bielenfeld wurde in der Nähe des Rathausportals überreicht der Besucher, Herr Schneider Schröder, mit beiden Händen eine Karte der Gemeinde Hörup an den Gemeindeschreiber Herrn Ahrens, welcher sie im Namen des Gemeinde annahm und das Rathaus öffnete,

in welcher dann unter Vorarbeit des Herrn Antikapitäns die Besammlung einzog. Diesen Alsdann schaute sich dann im Sitzungssaal nach kurzer Zeit das Festsaal an, das groß geworden ist, obgleich alle Eure gemacht haben mag und bei dem die bei dem kleinen Alsdann üblichen Reden nicht gefehlt haben werden. Aus leicht begreiflichen Gründen hat Schneider dieser Zelle die Einweihungsfeier nicht beigewohnt. Dieser Thiel wird nicht erheblich zu dem Geschäft des Gemeinde beigetragen haben. Wie bereits an dieser Stelle steht: Wobei das Rathaus und das Wiken in demselben der Gemeinde Hörup in jedem Bezugnahme zum Segen gereichen! — Am kommenden Sonntag ist das Rathaus zu Hermanns Beleidigung offen und es werden die Rathausaufbausmitglieder die Besucher und Interessenten in liebenswürdiger Weise in dem Gebäude herumführen.

Politisches. Ein Bielenfeld wurde in der Nähe des Rathausportals überreicht der Besucher, Herr Schneider Schröder, mit beiden Händen eine Karte der Gemeinde Hörup an den Gemeindeschreiber Herrn Ahrens, welcher sie im Namen des Gemeinde annahm und das Rathaus öffnete, in welcher dann unter Vorarbeit des Herrn Antikapitäns die Besammlung einzog. Diesen Alsdann schaute sich dann im Sitzungssaal nach kurzer Zeit das Festsaal an, das groß geworden ist, obgleich alle Eure gemacht haben mag und bei dem die bei dem kleinen Alsdann üblichen Reden nicht gefehlt haben werden. Aus leicht begreiflichen Gründen hat Schneider dieser Zelle die Einweihungsfeier nicht beigewohnt. Dieser Thiel wird nicht erheblich zu dem Geschäft des Gemeinde beigetragen haben. Wie bereits an dieser Stelle steht: Wobei das Rathaus und das Wiken in demselben der Gemeinde Hörup in jedem Bezugnahme zum Segen gereichen! — Am kommenden Sonntag ist das Rathaus zu Hermanns Beleidigung offen und es werden die Rathausaufbausmitglieder die Besucher und Interessenten in liebenswürdiger Weise in dem Gebäude herumführen.

Barel. Ein Bielenfeld wurde in der Nähe des Rathausportals überreicht der Besucher, Herr Schneider Schröder, mit beiden Händen eine Karte der Gemeinde Hörup an den Gemeindeschreiber Herrn Ahrens, welcher sie im Namen des Gemeinde annahm und das Rathaus öffnete, in welcher dann unter Vorarbeit des Herrn Antikapitäns die Besammlung einzog. Diesen Alsdann schaute sich dann im Sitzungssaal nach kurzer Zeit das Festsaal an, das groß geworden ist, obgleich alle Eure gemacht haben mag und bei dem die bei dem kleinen Alsdann üblichen Reden nicht gefehlt haben werden. Aus leicht begreiflichen Gründen hat Schneider dieser Zelle die Einweihungsfeier nicht beigewohnt. Dieser Thiel wird nicht erheblich zu dem Geschäft des Gemeinde beigetragen haben. Wie bereits an dieser Stelle steht: Wobei das Rathaus und das Wiken in demselben der Gemeinde Hörup in jedem Bezugnahme zum Segen gereichen! — Am kommenden Sonntag ist das Rathaus zu Hermanns Beleidigung offen und es werden die Rathausaufbausmitglieder die Besucher und Interessenten in liebenswürdiger Weise in dem Gebäude herumführen.

Barel. Ein Bielenfeld wurde in der Nähe des Rathausportals überreicht der Besucher, Herr Schneider Schröder, mit beiden Händen eine Karte der Gemeinde Hörup an den Gemeindeschreiber Herrn Ahrens, welcher sie im Namen des Gemeinde annahm und das Rathaus öffnete, in welcher dann unter Vorarbeit des Herrn Antikapitäns die Besammlung einzog. Diesen Alsdann schaute sich dann im Sitzungssaal nach kurzer Zeit das Festsaal an, das groß geworden ist, obgleich alle Eure gemacht haben mag und bei dem die bei dem kleinen Alsdann üblichen Reden nicht gefehlt haben werden. Aus leicht begreiflichen Gründen hat Schneider dieser Zelle die Einweihungsfeier nicht beigewohnt. Dieser Thiel wird nicht erheblich zu dem Geschäft des Gemeinde beigetragen haben. Wie bereits an dieser Stelle steht: Wobei das Rathaus und das Wiken in demselben der Gemeinde Hörup in jedem Bezugnahme zum Segen gereichen! — Am kommenden Sonntag ist das Rathaus zu Hermanns Beleidigung offen und es werden die Rathausaufbausmitglieder die Besucher und Interessenten in liebenswürdiger Weise in dem Gebäude herumführen.

Osnabrück. Ein Bielenfeld wurde in der Nähe des Rathausportals überreicht der Besucher, Herr Schneider Schröder, mit beiden Händen eine Karte der Gemeinde Hörup an den Gemeindeschreiber Herrn Ahrens, welcher sie im Namen des Gemeinde annahm und das Rathaus öffnete,

in welcher dann unter Vorarbeit des Herrn Antikapitäns die Besammlung einzog. Diesen Alsdann schaute sich dann im Sitzungssaal nach kurzer Zeit das Festsaal an, das groß geworden ist, obgleich alle Eure gemacht haben mag und bei dem die bei dem kleinen Alsdann üblichen Reden nicht gefehlt haben werden. Aus leicht begreiflichen Gründen hat Schneider dieser Zelle die Einweihungsfeier nicht beigewohnt. Dieser Thiel wird nicht erheblich zu dem Geschäft des Gemeinde beigetragen haben. Wie bereits an dieser Stelle steht: Wobei das Rathaus und das Wiken in demselben der Gemeinde Hörup in jedem Bezugnahme zum Segen gereichen! — Am kommenden Sonntag ist das Rathaus zu Hermanns Beleidigung offen und es werden die Rathausaufbausmitglieder die Besucher und Interessenten in liebenswürdiger Weise in dem Gebäude herumführen.

Osnabrück. Ein Bielenfeld wurde in der Nähe des Rathausportals überreicht der Besucher, Herr Schneider Schröder, mit beiden Händen eine Karte der Gemeinde Hörup an den Gemeindeschreiber Herrn Ahrens, welcher sie im Namen des Gemeinde annahm und das Rathaus öffnete,

in welcher dann unter Vorarbeit des Herrn Antikapitäns die Besammlung einzog. Diesen Alsdann schaute sich dann im Sitzungssaal nach kurzer Zeit das Festsaal an, das groß geworden ist, obgleich alle Eure gemacht haben mag und bei dem die bei dem kleinen Alsdann üblichen Reden nicht gefehlt haben werden. Aus leicht begreiflichen Gründen hat Schneider dieser Zelle die Einweihungsfeier nicht beigewohnt. Dieser Thiel wird nicht erheblich zu dem Geschäft des Gemeinde beigetragen haben. Wie bereits an dieser Stelle steht: Wobei das Rathaus und das Wiken in demselben der Gemeinde Hörup in jedem Bezugnahme zum Segen gereichen! — Am kommenden Sonntag ist das Rathaus zu Hermanns Beleidigung offen und es werden die Rathausaufbausmitglieder die Besucher und Interessenten in liebenswürdiger Weise in dem Gebäude herumführen.

Oldenburg. Ein Bielenfeld wurde in der Nähe des Rathausportals überreicht der Besucher, Herr Schneider Schröder, mit beiden Händen eine Karte der Gemeinde Hörup an den Gemeindeschreiber Herrn Ahrens, welcher sie im Namen des Gemeinde annahm und das Rathaus öffnete,

in welcher dann unter Vorarbeit des Herrn Antikapitäns die Besammlung einzog. Diesen Alsdann schaute sich dann im Sitzungssaal nach kurzer Zeit das Festsaal an, das groß geworden ist, obgleich alle Eure gemacht haben mag und bei dem die bei dem kleinen Alsdann üblichen Reden nicht gefehlt haben werden. Aus leicht begreiflichen Gründen hat Schneider dieser Zelle die Einweihungsfeier nicht beigewohnt. Dieser Thiel wird nicht erheblich zu dem Geschäft des Gemeinde beigetragen haben. Wie bereits an dieser Stelle steht: Wobei das Rathaus und das Wiken in demselben der Gemeinde Hörup in jedem Bezugnahme zum Segen gereichen! — Am kommenden Sonntag ist das Rathaus zu Hermanns Beleidigung offen und es werden die Rathausaufbausmitglieder die Besucher und Interessenten in liebenswürdiger Weise in dem Gebäude herumführen.

Oldenburg. Ein Bielenfeld wurde in der Nähe des Rathausportals überreicht der Besucher, Herr Schneider Schröder, mit beiden Händen eine Karte der Gemeinde Hörup an den Gemeindeschreiber Herrn Ahrens, welcher sie im Namen des Gemeinde annahm und das Rathaus öffnete,

in welcher dann unter Vorarbeit des Herrn Antikapitäns die Besammlung einzog. Diesen Alsdann schaute sich dann im Sitzungssaal nach kurzer Zeit das Festsaal an, das groß geworden ist, obgleich alle Eure gemacht haben mag und bei dem die bei dem kleinen Alsdann üblichen Reden nicht gefehlt haben werden. Aus leicht begreiflichen Gründen hat Schneider dieser Zelle die Einweihungsfeier nicht beigewohnt. Dieser Thiel wird nicht erheblich zu dem Geschäft des Gemeinde beigetragen haben. Wie bereits an dieser Stelle steht: Wobei das Rathaus und das Wiken in demselben der Gemeinde Hörup in jedem Bezugnahme zum Segen gereichen! — Am kommenden Sonntag ist das Rathaus zu Hermanns Beleidigung offen und es werden die Rathausaufbausmitglieder die Besucher und Interessenten in liebenswürdiger Weise in dem Gebäude herumführen.

Oldenburg. Ein Bielenfeld wurde in der Nähe des Rathausportals überreicht der Besucher, Herr Schneider Schröder, mit beiden Händen eine Karte der Gemeinde Hörup an den Gemeindeschreiber Herrn Ahrens, welcher sie im Namen des Gemeinde annahm und das Rathaus öffnete,

in welcher dann unter Vorarbeit des Herrn Antikapitäns die Besammlung einzog. Diesen Alsdann schaute sich dann im Sitzungssaal nach kurzer Zeit das Festsaal an, das groß geworden ist, obgleich alle Eure gemacht haben mag und bei dem die bei dem kleinen Alsdann üblichen Reden nicht gefehlt haben werden. Aus leicht begreiflichen Gründen hat Schneider dieser Zelle die Einweihungsfeier nicht beigewohnt. Dieser Thiel wird nicht erheblich zu dem Geschäft des Gemeinde beigetragen haben. Wie bereits an dieser Stelle steht: Wobei das Rathaus und das Wiken in demselben der Gemeinde Hörup in jedem Bezugnahme zum Segen gereichen! — Am kommenden Sonntag ist das Rathaus zu Hermanns Beleidigung offen und es werden die Rathausaufbausmitglieder die Besucher und Interessenten in liebenswürdiger Weise in dem Gebäude herumführen.

Oldenburg. Ein Bielenfeld wurde in der Nähe des Rathausportals überreicht der Besucher, Herr Schneider Schröder, mit beiden Händen eine Karte der Gemeinde Hörup an den Gemeindeschreiber Herrn Ahrens, welcher sie im Namen des Gemeinde annahm und das Rathaus öffnete,

in welcher dann unter Vorarbeit des Herrn Antikapitäns die Besammlung einzog. Diesen Alsdann schaute sich dann im Sitzungssaal nach kurzer Zeit das Festsaal an, das groß geworden ist, obgleich alle Eure gemacht haben mag und bei dem die bei dem kleinen Alsdann üblichen Reden nicht gefehlt haben werden. Aus leicht begreiflichen Gründen hat Schneider dieser Zelle die Einweihungsfeier nicht beigewohnt. Dieser Thiel wird nicht erheblich zu dem Geschäft des Gemeinde beigetragen haben. Wie bereits an dieser Stelle steht: Wobei das Rathaus und das Wiken in demselben der Gemeinde Hörup in jedem Bezugnahme zum Segen gereichen! — Am kommenden Sonntag ist das Rathaus zu Hermanns Beleidigung offen und es werden die Rathausaufbausmitglieder die Besucher und Interessenten in liebenswürdiger Weise in dem Gebäude herumführen.

Oldenburg. Ein Bielenfeld wurde in der Nähe des Rathausportals überreicht der Besucher, Herr Schneider Schröder, mit beiden Händen eine Karte der Gemeinde Hörup an den Gemeindeschreiber Herrn Ahrens, welcher sie im Namen des Gemeinde annahm und das Rathaus öffnete,

in welcher dann unter Vorarbeit des Herrn Antikapitäns die Besammlung einzog. Diesen Alsdann schaute sich dann im Sitzungssaal nach kurzer Zeit das Festsaal an, das groß geworden ist, obgleich alle Eure gemacht haben mag und bei dem die bei dem kleinen Alsdann üblichen Reden nicht gefehlt haben werden. Aus leicht begreiflichen Gründen hat Schneider dieser Zelle die Einweihungsfeier nicht beigewohnt. Dieser Thiel wird nicht erheblich zu dem Geschäft des Gemeinde beigetragen haben. Wie bereits an dieser Stelle steht: Wobei das Rathaus und das Wiken in demselben der Gemeinde Hörup in jedem Bezugnahme zum Segen gereichen! — Am kommenden Sonntag ist das Rathaus zu Hermanns Beleidigung offen und es werden die Rathausaufbausmitglieder die Besucher und Interessenten in liebenswürdiger Weise in dem Gebäude herumführen.

Oldenburg. Ein Bielenfeld wurde in der Nähe des Rathausportals überreicht der Besucher, Herr Schneider Schröder, mit beiden Händen eine Karte der Gemeinde Hörup an den Gemeindeschreiber Herrn Ahrens, welcher sie im Namen des Gemeinde annahm und das Rathaus öffnete,

in welcher dann unter Vorarbeit des Herrn Antikapitäns die Besammlung einzog. Diesen Alsdann schaute sich dann im Sitzungssaal nach kurzer Zeit das Festsaal an, das groß geworden ist, obgleich alle Eure gemacht haben mag und bei dem die bei dem kleinen Alsdann üblichen Reden nicht gefehlt haben werden. Aus leicht begreiflichen Gründen hat Schneider dieser Zelle die Einweihungsfeier nicht beigewohnt. Dieser Thiel wird nicht erheblich zu dem Geschäft des Gemeinde beigetragen haben. Wie bereits an dieser Stelle steht: Wobei das Rathaus und das Wiken in demselben der Gemeinde Hörup in jedem Bezugnahme zum Segen gereichen! — Am kommenden Sonntag ist das Rathaus zu Hermanns Beleidigung offen und es werden die Rathausaufbausmitglieder die Besucher und Interessenten in liebenswürdiger Weise in dem Gebäude herumführen.

Oldenburg. Ein Bielenfeld wurde in der Nähe des Rathausportals überreicht der Besucher, Herr Schneider Schröder, mit beiden Händen eine Karte der Gemeinde Hörup an den Gemeindeschreiber Herrn Ahrens, welcher sie im Namen des Gemeinde annahm und das Rathaus öffnete,

in welcher dann unter Vorarbeit des Herrn Antikapitäns die Besammlung einzog. Diesen Alsdann schaute sich dann im Sitzungssaal nach kurzer Zeit das Festsaal an, das groß geworden ist, obgleich alle Eure gemacht haben mag und bei dem die bei dem kleinen Alsdann üblichen Reden nicht gefehlt haben werden. Aus leicht begreiflichen Gründen hat Schneider dieser Zelle die Einweihungsfeier nicht beigewohnt. Dieser Thiel wird nicht erheblich zu dem Geschäft des Gemeinde beigetragen haben. Wie bereits an dieser Stelle steht: Wobei das Rathaus und das Wiken in demselben der Gemeinde Hörup in jedem Bezugnahme zum Segen gereichen! — Am kommenden Sonntag ist das Rathaus zu Hermanns Beleidigung offen und es werden die Rathausaufbausmitglieder die Besucher und Interessenten in liebenswürdiger Weise in dem Gebäude herumführen.

Oldenburg. Ein Bielenfeld wurde in der Nähe des Rathausportals überreicht der Besucher, Herr Schneider Schröder, mit beiden Händen eine Karte der Gemeinde Hörup an den Gemeindeschreiber Herrn Ahrens, welcher sie im Namen des Gemeinde annahm und das Rathaus öffnete,

in welcher dann unter Vorarbeit des Herrn Antikapitäns die Besammlung einzog. Diesen Alsdann schaute sich dann im Sitzungssaal nach kurzer Zeit das Festsaal an, das groß geworden ist, obgleich alle Eure gemacht haben mag und bei dem die bei dem kleinen Alsdann üblichen Reden nicht gefehlt haben werden. Aus leicht begreiflichen Gründen hat Schneider dieser Zelle die Einweihungsfeier nicht beigewohnt. Dieser Thiel wird nicht erheblich zu dem Geschäft des Gemeinde beigetragen haben. Wie bereits an dieser Stelle steht: Wobei das Rathaus und das Wiken in demselben der Gemeinde Hörup in jedem Bezugnahme zum Segen gereichen! — Am kommenden Sonntag ist das Rathaus zu Hermanns Beleidigung offen und es werden die Rathausaufbausmitglieder die Besucher und Interessenten in liebenswürdiger Weise in dem Gebäude herumführen.

Oldenburg. Ein Bielenfeld wurde in der Nähe des Rathausportals überreicht der Besucher, Herr Schneider Schröder, mit beiden Händen eine Karte der Gemeinde Hörup an den Gemeindeschreiber Herrn Ahrens, welcher sie im Namen des Gemeinde annahm und das Rathaus öffnete,

in welcher dann unter Vorarbeit des Herrn Antikapitäns die Besammlung einzog. Diesen Alsdann schaute sich dann im Sitzungssaal nach kurzer Zeit das Festsaal an, das groß geworden ist, obgleich alle Eure gemacht haben mag und bei dem die bei dem kleinen Alsdann üblichen Reden nicht gefehlt haben werden. Aus leicht begreiflichen Gründen hat Schneider dieser Zelle die Einweihungsfeier nicht beigewohnt. Dieser Thiel wird nicht erheblich zu dem Geschäft des Gemeinde beigetragen haben. Wie bereits an dieser Stelle steht: Wobei das Rathaus und das Wiken in demselben der Gemeinde Hörup in jedem Bezugnahme zum Segen gereichen! — Am kommenden Sonntag ist das Rathaus zu Hermanns Beleidigung offen und es werden die Rathausaufbausmitglieder die Besucher und Interessenten in liebenswürdiger Weise in dem Gebäude herumführen.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 188.

Bant, Donnerstag den 14. August 1902.

16. Jahrgang.

Der neue Zolltarif und die Lebenshaltung des Arbeiters.

Unter den handelspolitischen Flugschriften, die vom Handelsvertragsverein herausgegeben werden, nimmt die Unterforschung von Dr. med. Hans Kretzschmar über den neuen Zolltarif und die Lebenshaltung des Arbeiters besondere Interesse in Anspruch.

Wir sehen heute in Deutschland ganz ähnliche wirtschaftspolitische Kämpfe, wie sie England in den vierzig Jahren hatte. Aber vielfach von dem, was heute wissen, konnten die damaligen Kämpfe gegen die Getreidezölle nur abgrenzen: die Lebensbedingungen der Einzelnen und die der menschlichen Gesellschaft sind in den letzten drei Jahrzehnten viel sicherer erworben, viel klarer durchgesetzt worden. Wir können heute mit viel größerer Sicherheit sagen, wie Erhaltung und Wachstum des Volkes, wie Erhaltung seiner innere Sicherheit, seine körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, seine Beschäftigung in Arbeit, Wirtschaft und Kunst, seine Lebensäußerungen in Tugend und Laster schließlich zu einem guten Theil abhängen von der Erreichbarkeit einer nach Menge und Beliebigkeit ausreichenden Ernährung. Und das ist der Standpunkt, von dem aus die jetzt dazu kommt, sich mit der wirtschaftspolitischen Frage der Getreidezölle zu beschäftigen und den Zolltarif besonders auf seine Wirkung auf die Lebenshaltung des Arbeiterschaft hin zu prüfen.

Kretzschmar kommt zu dem Ergebnis, daß die Lebenshaltung des Arbeiters durch den Zolltarif empfindlich herabgedrückt wird. Der neue Zolltarif bedeutet in den unteren Schichten eine bedeutende Erhöhung der Lebensmittelkosten und wird diese verhängnisvollen Wirkungen auf Leben, Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Stützleistung ausüben; Wirkungen, die besonders den Arzt und Kriminalärzte zu den schwersten Bedenken veranlassen müssen. Schlechtere Ernährung führt zu geringerer Widerstandsfähigkeit und verminderter Leistungsfähigkeit. Weniger Eiweiß heißt weniger Blut, schwächeres Blut und schneller vorliegende Aufmerksamkeit. Die Konkurrenz Amerikas muß so lange als eine bedrohliche angesehen werden, als wir unsere Produktionsmittel — in erster Linie die Nahrungsmitte — durch Zölle, Siegeln, Auschluss von Fleischkonferenzen u. s. v. künstlich verneinen. Steigerung der Lebensmittelpreise bedeutet zunahme des Alterspensions, Gefährdung des Eigentums und der Stützleistung der Bevölkerung. Die Untererhöhung führt auch zur Entstehung und Ausbreitung der großen Volksfrankheiten, indem die Überwerbungskraft des Körpers vermindet wird. Bei Herausdrückung der Lebenshaltung muß die Wirtschaft geschädigt werden. Die Kindersterblichkeit nimmt zu. Die Geschlechter werden geringer. Ungenügende Ernährungsbedingungen sind auch die Hauptursachen zur Auswanderung, da bei hohen Getreidepreisen die Risse der Auswanderer anschwellen.

Kretzschmar schließt seine Ausführungen mit folgenden Sätzen: Die Zölle kommen nur einem bedenklichen Theil der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu gute, im wesentlichen dem Betriebe

verlaufenden Großgrundbesitzer, während ein großer Theil der Landwirtschaft durch den Zoll keinen Nutzen hat. Unter den Wirkungen der Zollpolitik haben aber nicht bloß die Konsumanten zu leiden, sondern auch die Brüder der Industrie, zu denen dieselben gehören. Die Industrie hängt in ihren Erfolgen zu einem guten Theil von der Qualität ihrer Arbeiter ab, deren Verschlechterung auf die Industrie selbst zurückzuführen ist. Unsere Industrie hat den Kampf um den Weltmarkt aufgenommen, und wir freuen uns über Erfolge. erhalten kann sie sich aber nur in ihrer Stellung, wenn sie in ihren Leistungen oben an steht. Diese aber müssen zurückgehen, wenn die Lebenshaltung der Arbeiterschaft, besonders die Ernährung, durch erhöhte Lebensmittelzölle herabgedrückt wird.

Parteinaachrichten.

Zum Parteiauge veröffentlich das Lokal-Ausschuß das von ihm aufgestellte Programm. Der Parteiwald wird in den schönen Räumen der Schwabinger Brauerei abgehalten, wohin die in der Stadt untergebrachten Delegierten und Gäste eine der schönsten Straßen Münchens führt. In der Nähe des Kongresshotels befindet sich das berühmte Lagerhaus, der großartig schöne Englisches Garten mit dem Kleinstadelhof. Sonntagabend 7 Uhr wird die Konstituierung des Parteitages durch eine Begrüßung der Delegierten eingeleitet. Nach der Konstituierung Kommt und Sang. Montag den 15. September, Abends, großes Kelterfest im Haderfelder. Mittwoch oder Donnerstag Nachmittags Ausflug nach Sternberg mit Rundfahrt auf dem See und Spaziergang nach der Rottmannshöhe. Sonnabend den 20. September, Abends 8 Uhr, Volksversammlung im Münchener Kindergarten mit auswärtigen Gästen als Redner. Sonntag den 24. September Almabend auf der Bodenseemündung bei Schliersee, angelegt zu Ehren der Delegierten von den Parteigremien in Wiesbaden und Düsseldorf. Der Volksausflug wird überwiegend zur Erinnerung an den Parteitag eine lärmende Feierlichkeit herausgehen. Der Vortragende des Volksausschusses ist Genosse L. Pfeiffermann, Sendlingerstraße 20, München.

Die Stellung der bayrischen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten zur Wahlrechtfrage beschäftigte eine große Parteiversammlung in München. Nachdem die Landtagsabgeordneten Möller und Schmitz Bericht erhielten hatten und Vollmar über die Thätigkeit der Reichstagssitzung gesprochen, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige öffentliche Wählerversammlung erklärt sich mit der Thätigkeit der Münchener sozialdemokratischen Abgeordneten im bayrischen Landtag und des Genossen v. Vollmar im deutschen Reichstag völlig einverstanden. Sie drückt ihren Vertrauen die voll Anerkennung aus. Die Versammlung erkennt besonders dar, daß ihre Vertreter in der schiedenen Wahlrechtfrage eine für den Fortschritt der Wahlrechtsentwicklung in den deutschen Bundesstaaten geschickte und fördernde Taktik eingeschlagen haben.“

Bayernlandstöchter.

Roman von G. Siebig.

90. Fortsetzung.) Nachtrag verboten.

Frau Elisabeth plauderte munter fort. „Es war eigentlich ganz gefällig von ihm, mit dem Namen macht er ja doch keine Carrriere. Nun ist er angeholt in einer Gewerkschaft in Köln — ja, ja, ich komme schon, was wollt ihr? Schatz nur nicht so!“ Sie streckte den Kopf zur Thür heraus, sog ihn aber dann eilig wieder zurück und trat noch einmal an den Tisch. „Ich hätte ihm gar nicht so viel Schnell zugesetzt, dem Namen!“

Wieder dicker Name! Es gab Nelda einen Schlag; sie konnte es nicht verhindern, daß eine zudringliche Rose langsam in die Wangen drang und hinauf bis zur Stirn stieg. Und dabei war ihr Herz doch ruhig, ganz ruhig. Sie ärgerte sich über sich selbst.

Frau Elisabeth sah das Mädchen verstohlen an und blinzelte dann ihrem Mann zu. „So, nun muß ich mal für ein paar Momente zu den Kindern gehen; entschuldigt Sie, die machen sonst Unzug!“ Sie raffte noch rasch ein paar von den bunten Tüchern zusammen und lief zur Thür, leichtfüßig wie ein Mädchen. Hinter Neldas Rücken blieb sie einen Augenblick stehen, machte ihrem Mann allerhand Zeichen, wie mit dem Zeigefinger auf die regungslos schende und nicht energisch mit dem Kopf. Dann verschwand sie.

„So“, sagte sie draußen mit einem triumphirenden Lachen. „Ach, Karl, was luntiert Ihr denn hier herum. Ihr wolltet wohl am Schlüsselloch hörchen? Kommt mal mit!“

Drinnen die beiden waren einen Augenblick ganz still, dann sprach Xylander mit einem ent-

Soziales.

Bitte, nicht zu freundlich! Wie berechtigt die Abreise der Arbeiter gegen die Betriebs- und Innungskräfte ist, beweist folgendes Vorlommix. Eine große Innungskräfteausfahrt in Dresden hatte im vergangenen Jahre ebenfalls unter der wirtschaftlichen Reise zu leiden. Einer Einnahme von 13 431 Mr. standen Ausgaben in Höhe von 17 613 Mr. gegenüber. Die Kosten wenden sich nur jetzt an der Rossfeste mit einem Rundschreiben, in dem erstmals um Gewährung eines Rabatts gebeten wird und, so heißt es weiter, „was noch wichtiger ist, unsere Rossfeste etwas weniger liebenswürdig zu behandeln“. Die Erziehung habe gesucht, in dieser Zeit knapp Zeit mancher sorgende Familienväter, wenn er den Abreise kommen soll, noch irgendwo einen Schmerz entdeckt, der Gelegenheit gibt, als krank zu melden. Dem soll unter allen Umständen abgehoben werden und bitten wir Sie um gefällige Rücksicht, welche Sie und durch gewöhnt wollen, daß Sie unserm Kranken ernstlich auf den Zahn fühlen. Unsererseits soll in Bezug auf Kontrolle das Mögliche geschehen.

Die im Winter so oft berichtete Arbeitslosigkeit rückt also doch. Die Schäfziger, Reusch, Radt“ melben, daß der Werkstatt kommen soll, jedenfalls eine Einschätzung des wirtschaftlichen Bereichs — außerordentlich viele Arbeitslose vom Beschäftigung nachzufragen. Leider konnten lange nicht alle berücksichtigt werden. Wenn in den Sommermonaten die Zahl der Arbeitslosen außerordentlich groß war, wie bedeutend muß die Zahl der Arbeitslosen dann im Winter gewesen sein!

Gewerkschaftliches.

Die Gewerkschaften und die Arbeiterschaft. Eine fürsichtich erzielende Statistik des Newyorker Department of Labor entnahmen wir folgende Zusammenstellung über die Größe der Gewerkschaftsorganisationen verschiedener Länder in Verbindung mit der durchschnittlichen Arbeitszeit:

Gebiet	Art von Gewerkschaften	Anzahl der Mitglieder	Durchschnittliche Arbeitszeit in Stunden
Australien	Christianischen	250 000	6
Deutschland	christianischen	1 905 000	4,6
Dänemark	christianischen	98 000	3,7
Vereinigte Staaten	christianischen	1 614 000	2,1
Frankreich	christianischen	995 000	1,8
Schweiz	christianischen	54 000	1,7
Norwegen	christianischen	589 000	1,5
Niederlande	christianischen	67 000	1,3
Belgien	christianischen	12 000	1,0
Spanien	christianischen	49 000	1,2
Italien	christianischen	263 000	0,8
Österreich	christianischen	119 500	0,45

Verwaltungliches.

„Europa hat Ruhe!“ Warum hat Europa Ruhe? Weil Wilhelm II. mit seinem russischen Vertragsgenossen — Equetten getauft hat! Aber was sind denn Equetten, und welche Rollen spielen sie in der Weltgeschichte? Nun,

schuldigend lachte: „Verzeihen Sie, der Name mußte Sie unangenehm berühren! Halten Sie mich nicht für charakterlos, liebe Nelda, vor Jahren habe ich sehr nicht geglaubt, daß je wieder eine Begegnung zwischen ihm und mir sein könnte; ich habe ihm sehr gesagt. Aber man wird milder mit der Zeit, glauben Sie mir's!“

„Ja, man wird milder!“ Sie nickte, wie eine Witwe ihres Gemahls an ihr vorüber; sie konnte es sich doch vorstellen, aber wie durch einen dicken, dienen Schleier gesehen.

„Ich glaube, wenn wir uns selbst einen Charakter, oder sagen wir besser: ein Temperament zu wünschen hätten“, sagte Xylander sommertypische Stimme, „wir würden für ein Seitenstück zu dem Namenlosen höllisch danken. Was kann er für den Sinn, der ihm angeboren ist, zu seinem Unglück!“ Er richtete einen bittenden Blick auf Nelda. „Sie sollten ihm verzeihen — können Sie ihm verzeihen?“

„Und das fragen Sie mich — Sie?“ Sie sah ihm mit großen, schaunenden Augen an. „Sie, der Sie wissen —!“

„Ich weiß, ich weiß!“ Er legte seine Hand auf die ihre. „Nelda, man muß so vieles von den Leben vergessen — vergessen und — überwinden!“

Langsam schlug sie die Augen nieder. „Glauben Sie nicht, daß ich auch vergessen müsste?“

„Sie sah nicht den wehmütigen Ausdruck über sein Gesicht ziehen und die Falte zwischen den Brauen, sie sah an mir.“ Sie wußte, Sie waren zu viele der bedenklichen Fäden.

„Und dann zulegt — Sie wissen's ja — sam der schreckliche Tod Frau von Namer, und gleich darauf los ist am Militärmodenblatt die Abschiedsbewilligung für den Sohn. Da schreibt ich nun doch ein paar kondolierende Zeilen. Sie

offen gestanden, bis heute haben wir auch nicht gewußt, was Equetten sind und welche Bedeutung sie für die Weltgeschichte haben. Und zu dem Kenntnis des Wortes und der geschichtlichen Bedeutung des gemeinen Gegenstandes haben uns die Berichte über die Reise Wilhelm II. — er befand sich länglich in Russland — verholfen. Ein in höflichen und militärischen Dingen sehr bewandertes Blatt hatte die Depeche bekommen, Wilhelm II. habe mit dem russischen Kaiser „die Equetten“ getauft. Das erzielte diesem Blatt falsch, und es korrigierte darum die „Equetten“ in „Equalettes“ um. Es besteht aber ein kleiner Unterschied zwischen beiden. Man lese nämlich folgende Depeche von der Russischen Seite des Kaisers: Kiel, 7. August. Ihre Majestäten der deutsche Kaiser und der Kaiser von Russland haben während der Exercice als ein Zeichen ihrer persönlichen Freundschaft ihre Equalettes ausgetauscht. Sehr liege Blätter wissen nun zu melden, daß das höfliche Freundschaftswort unter Viele völlig gleich ist, wenn sie sagen, daß es ihnen völlig gleichzeitig ist, wenn die beiden Kaiser ihre Fangschäfte austauschen oder nicht, da sie darin eine höchst bedeutungsvolle Sache seien.

Neben einem eigenartigen Schwund wurde in einer Generalversammlung des Holzarbeiterverbands in Berlin berichtet. Deutscher Vertragspartner Dammerberg hat sich in Hamburg bei Jean Hölz Werken anstrengt lassen, um einen gar nicht erklärten Arbeitsarrest zu lösen. Er hat dann diese den Holzarbeiter-Gefangen anführten und hat dann diese den Verbandsmitgliedern ähnlich abnehmen lassen. Die Hölz Werke ins Verbandsbuch geklebt. Durch die fests feit ausgeführte Abstempelung sei die Infektion der salzigen Meeren fast ganz mit Stempelkarte beendet worden, so daß dieses Beiting Jahre lang unbedeutet getrieben werden konnte. Die Hölz der Summe, um die der Verband auf solche Weise geschädigt ist, konnte die jetzt noch nicht genau ermittelt werden. Dammerberg ist der Staatswaldfabrik angezeigt.

Kommt in den besten Familien vor! Die Verlobung des bayrischen Herzogs Siegfried mit der österreichischen Erzherzogin Maria Anna ist in „beiderseitigen Einverständnis“ zurückgegangen. Herzog Siegfried hatte, wie in München allgemein bekannt, über seine Verhältnisse gelebt und war im vorjährigen Jahre sogar für ein Jahr aus dem aktiven Herzogtum aussgetreten, um seine Verhältnisse in Ordnung zu bringen. Erwollten sind alle diese Angelegenheiten geordnet worden. Wenn die österreichische Erzherzogin dennoch auf Aufhebung der Verlobung bestanden hat, so daß man den Grund wohl darin suchen, daß ihr erst jetzt die lebensmännischen Anregungen des Herzogs bekannt geworden sind. Man kann dies um so eher verstehen, wenn man in Betracht zieht, daß die Erzherzogin Aestlin des adeligen Dammers aus dem Haushalt in Prag und außerordentlich ehrlich veranlagt ist.

Am Montblanc ertraten. Die „Frankl, Btg.“ meldet aus Bern: Nach einer Meldung aus Chamoniq sind am Gol an Laut zwei französische Bergsteiger — Equetten getauft worden. Aber was sind denn Equetten, und welche Rollen spielen sie in der Weltgeschichte? Nun,

werden erstaunlich sein, ich bekomme als Antwort keine Kenntnis; nein, einen ganz vernünftigen Brief, erneut und gehalten natürlich — die Mutter sei nun tot, er habe den Abschied nachgezahlt, er sei es müde, einer eingebildeten Ehre nachzugeben, wolle verhindern, sich anderweitig zu betätigen, und habe eine Stellung an der großen Gewerkschaft von Faber u. Co. in Köln angenommen. Unbedeutig, nicht wahr? In diesen Brief keine Frage mehr nach Ihnen!“

„Wie kommt das auch sein?“ Sie lachte kurz auf. „Er hat mich nie geliebt, warum denn denn heutzutage?“ Wie faltete ihre Stimme flang. Und doch fing Xylander seine Ohre des verlegte Empfinden darin auf.

„Nicht so“, bat er. „Er fragte nicht mehr direkt nach Ihnen, aber da stand ein Satz, der viel mehr bedeutet. „Ich habe einheimisch gelebt, er sei sehr fleißig, beschäftigte sich mit allen möglichen technischen Sachen, half sich zurück, finde aber bei den ersten Elementen im Regiment Anfang und so weiter. Er trägt Schwere mit sich herum“, sagte der Kamerad, „aber er muß sich ja zeigen, er hält den Kopf hoch.“ Da fing er an, wieder Symbole für ihn zu bekommen und ließ ihn grüßen. Geschrieben habe ich wieder nicht. Von Ihnen wußte ich auch nichts, Sie waren mir entwunden, so wie mir zwischen die Jugend entwunden ist — Sie sind grau!“

Er neigte den Kopf, das sie den grünen Scheit feiern konnte; da riß sie ein Auszupfen von Frau Elisabeth mehr, es waren zu viele der bedenklichen Fäden.

„Warum sagen Sie mir all das, warum fragen Sie mich?“ Sie zuckte die Achseln. „Ich kann Ihnen nicht helfen!“ Starr sah sie an. Xylander vorbei in die summende Sommerluft, die draußen vor in Fenster spiegle.

Er suchte umsonst ihren Blick, er sah nur, wie ihre Lippen leise zitterten. Da war noch nicht alles verloren! Sie sah so schön, so madchenhaft aus in diesem Augenblick, ihr Mund stolz gefüllt und doch wie der eines Kindes, das weinen möchte.

(Fortsetzung folgt.)



die Hilfe holen wollten, fürtzen während des Gewitters in Gleichgerüste und kamen ebenfalls um. Von Chamonix sind Führerkarawanen aufgebrochen.

Pariser. Im Münchener Stadtparlament beantragte fürlich der ultramontane Gemeindebevollmächtigte, Stadtverordnete Hermann, die Wiedereinführung von Vorstellen, um die Straßen von den Prostituierten zu säubern. Besonders warm befürwortete dieien Antrag der Ultramontane Bräutigam, der sich in heftigen Ausfällen gegen die Sozialdemokratie erging, die mit ihrer Proklamation der freien Liebe zum Teil mit Schuld an der Prostitution aus der Strafe sei. Als Antwort auf diese einflitigen Angriffe und zur Kennzeichnung des ultramontanen Tugendboldes drückt nun unter Münchener Parteiblatt folgenden ihm zur Verfügung gestellten Originalbrief ab:

Guter Nachbar!

Ich öfferte Ihnen ein schön mödl. Zimmer mit eigenem Gang bei gebildeter Familie dem Haushälter salbt zum Preis von 18 Mark monatl. Vollkommen ungefähr. Sie können im Zimmer auch bequem aller Besuche bei Tag und Nacht tun was Ihnen immer beliebt. Von Morgens bis Abends sind Sie fast ausschließlich allein in unserer Wohnung des Stodes, da wir uns wohlend diei Parteien beim Geschäft aufhalten. Rechnlicher aufmerkt. Bedienig. dürfen Sie sich verschert halten. Ein Sud. Mediziner der 2 Jahre bei uns wohnte sich sich von mir des Nachts wenn er angehetzt nach Hause kam, häufig auszuleben, oder des Morgens wenn ich zur Überbringung seines Roses und Schuhe in Zimmer kam im Nebenmuhe die Strümpfe

anziehen. Ich führe das nur an, daß Sie nicht glauben, Sie würden, weil beim Haushälter bei recht überspannten Leuten Wohnung nehmen, wie Sie bestmöglich Ihrer Wohnung verhörlöslich würden. 5 Minuten näher der medis. Gedude erhalten Sie so schönes Zimmer nicht unter 18–20 M.

Hochachtend

J. Brütigam, Haushälter,
Goliathstr. 17.

Man sieht diese Klerikalen, die als „Politiker“ so wild und ungebredt scheinen, sind als Haushälter und Zimmervermieter keine überpannen Menschen — bei Tag und Nacht!

Auch eine „Naturreinheitsmethode“. Für Verabreichung von zwei Räumen hat ein Naturheilpraktiker bei Bensau drei Monate Gesangnach erhalten. Er war zu der Frau eines Bergmannes gerufen worden. Als er sich bei einem

Besuch mit der Frau allein im Zimmer befand, verabreichte er ihr zwei Klöße. Das Gericht erblickte in einer derartigen Behandlung eine Beleidigung und erkannte auf die angegebene Gefangenstrafe.

Nad der Himmel voller Huld hört auch dies zu mit Gedul! Der „Fe. Stimme“ wird aus Singen (Baden) berichtet: „Doch gestern Nachmittag unerwartet kommt schönes Wetter eingetreten. In das gefahrl nicht etwa des Tarnettes wegen, vielmehr wollte der Himmel dem frischen fanbolsischen Geistverein eine verdiente Freude bereiten.“ Fürwahr, ein hübsches Gegenstück zu dem Jorn des Himmels, der über die Bewohner von Martinique ausgegoßen worden ist.

Never. Rath und Auskunft bezüglich der Kunden, Umsatz und Ausgaben-Berichte sowie in der Erstellung des Staatsbürgersrechts erhält unentgeltlich Karl Schwitter, Blumenth-

Betten

Aufträge werden nur im Hauptgeschäft entgegengenommen.

können Sie nirgends besser und billiger einkaufen, als in **Wulfs Spezialgeschäft für Betten, Wallstraße 24, I. Etg.** dort eine enorme Auswahl in **fertigen Betten**, wie diese nur in einem Spezialgeschäft geboten werden kann. Die Preise sind erstaunlich billig, weil das Geschäft keine Untofen für teure Schaufenster, Ladentische, Belichtung, Personal usw. aufzuhalten hat, und wird jedes von den billigen Preisen überdeckt. Zu den Betten werden nur gute federdiche Stoffe verwendet und nur gute faublätige Federn genommen, sodass für jedes Bett die weitgehende Garantie für Güte und Preiswürdigkeit geleistet wird. **Bevor Sie ein Bett kaufen, prüfen Sie die Preise. Kaufschwung findet nicht statt.** Kontakt Zahlungsbedingungen.

Hauptgeschäft Wallstraße 24, I. Etg. Bettsfedernlager Louisenstraße 5. Bettsfedern-Reinigungsanstalt Borsenstraße 37.

Bekanntmachung.

An den Gebäuden der **Schlacht** Bant sind verschädne Mauer- und Zimmer - Reparatur - Arbeiten zu vergeben. Die Bedingungen sind beim Juristen Tapken eingesehen.

Residenten wollen ihre Öfferten bis **Montag den 18. August,**

Mittags 12 Uhr, bei dem Unterzeichneten einreichen.

Bant, den 11. August 1902.

Der Schulvorstand.

H. Jobst, Präses.

Achtung!

Die Zählung 1. Klasse der Darmstädter Schlossfreiheits-Götter ist auf den

14. August cr. verschoben worden. Hierzu empfiehlt noch Losse à 3 M.

G. Buddenberg,

Buchhandlung und Buchbinderei,
Theilenstraße 18.

Für die Einmachezeit empfiehlt:

Hutzucker Pfund 32 Pf.
Wurstzucker Pfund 32 Pf.
Fleinen Zucker Pfund 30 Pf.
Kohlzucker Pfund 30 Pf.
Gelosten Weinseif Pfund 25 Pf.

Erneuer erhält einen großen Posten

Gimnade-Töpfe und Gläser in allen Größen zu den billigsten Preisen.

J. Herbermann, Neubremen.

Sohlen aus Baum- und Wildholzleder der jährligen, haltbarsten Erdung, sowie gute, brauchbare Sohlleder-Abfälle

erhält man zu den bekannten billigsten Preisen bei C. Ocker, Lederhandlung, Jenheppens, am Markt.

Briefmarken-Sammlungen zu kaufen gesucht.

Bant, Borsdumir. 4, 2. Et. I.

Zu vermieten

mehrere vier-, drei- und zweizimmerige Wohnungen zum 1. Septbr. oder später.

Theodor Weiß, Bremgk. 75.

Eine schöne vierräumige

Unterwohnung zu vermieten.

Büch. Dresel, Mischelstr. 26.

Gesucht

auf sofort eine erfahrene Haushälterin (wenig auch Witwe) für einen bürgerlichen Haushalt, etwa Mitte 30er Jahre, Räderes in der Exped. d. Bl. oder Bihal Exped. Barel, Schafstr. d. Regie.

Männer-Turnverein „Einigkeit“.

Freitag den 15. August cr.:

Großes Sommer-Fest

im Stabillement Friedrichshof, bestehend aus Konzert, von der ganzen Kapelle des Kaiser, zweiten Seebataillons unter persönlich. Leitung des Puffdrängten Herrn Rothe, turnerischen Aufführungen, Illumination und Sommernachts-Hall.

Karten sind bei sämtlichen Mitgliedern, in Friedrichshof, in den Tonallen, sowie Abends an der Rose à 30 Pf. zu haben. Freunde und Söhne des Vereins sowie sämtliche Mitglieder der hiesigen Turnvereine sind hiermit freundlich eingeladen.

Aufgang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Wollen Sie etwas Feines rauchen, so empfehle ich Ihnen meine Spezialmarken



Werft-Cigarre Nr. 3 1000 Stück 48 Pf., 100 Stück 4,80 M.

Das Beste in Qualität, was für 5 Pf. hergestellt ist.



La Fabrika Nr. 7 1000 Stück 55 Pf., 100 Stück 5,50 M., als 6 Pf. Cigarre unübertroffen in Güte und Qualität.



Diseño Nr. 12 1000 Stück 65 Pf., 100 Stück 6,50 M. Empfehlenswerteste 7 Pf. Cigarre, gleich im Geschmack und Aroma einer Import-Cigarre.

Nur erstklassige Fabrikate von 35 bis 500 Mark per 1000 Stück.

Für Export volle Rückvergütung des Zolles.

Spezialität: Brasil- und Havana-Cigarren.

Wilhelm Griem,

Gitarren-Spezial-Geschäft,

Wilhelmshaven, Marktstraße 10.

Sämtliche Mode-Journale

für Damen und Herren sowie Fachschriften für jede Branche ferner sämtliche Zeitschriften und Zeitblätter liefert pünktlich

Volksbuchhandlung von G. Buddenberg,

Theilenstraße 18, beim Friedrichshof.

Sonntag den 17. August cr.

anlässlich des 50jährigen Bestehens des Freimarktes

Lustfahrt nach Bremerhaven

mit dem eleganten und außerordentlich schönen Saloon-Schnelldampfer des Nord. Lloyd „Leda“, Kapt. Michel. Absahrt von der neuen Hafen-einfahrt (Strandhalle) Morgens 7 Uhr. Rückfahrt Abends 8 Uhr aus der See (Bremerhavener Seite).

Dauer der Fahrt circa 3 1/4 Stunden. Karten, gültig für Hin- und Rückfahrt, à Person 3 M., an Bord 4 M. Boxeraufzugsfahrten sind überall an den durch Platzaufzügen erkennbaren Stellen zu haben.

Es wird noch bemüht, daß den Fahrtteilnehmern in Bremerhaven Gelegenheit geboten ist, einige der größten Ocean-Schnelldampfer des Nord. Lloyd zu besichtigen. Sehenswert sind außer dem Hafenbahnhof besonders auch die gewaltigen Anlagen des neuen Kaihafen.

Indem ich noch bitte, dies Unternehmen nicht mit ähnlichen von anderen Seiten verankerten zu verwechseln, lade zu zahlreicher Besichtigung freudlisch ein.

Achtungsvoll

Der Unternehmer Andr. Kruse, Geestemünde

Inhaber der Volksgarten-Spielstätte, größtes Vergnügungs-Etablissement.

In der Nähe des Hafens und der Dampfsäte.

Restaurant-Nahrungnahme.

Zeige einem geckten Publikum, sowie allen Freunden und Bekannten hierdurch an, daß ich das Restaurant, verbunden mit Tanzsaal

Zum Bunter Schlüssel

Bant, Oldenburger Straße von Herrn C. Sadewasser übernommen habe. Ich bitte um zahlreichen Besuch und gebe die Versicherung aufmerksamer und reeller Bedienung.

Achtungsvoll

C. Rademann, früher Essässer Hof.

* Die Gleichheit. *

Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen.

Redigirt von Klara Zetkin.

Wie bisher so wird die „Gleichheit“ auch ferner mit aller Energie und Schärfe kämpfen für die volle soziale Befreiung der proletarischen Frauenwelt, wie sie einzlig und allein möglich ist in einer sozialistischen Gesellschaft. Denn nur in einer solchen verschwindet mit den jetzt herrschenden Eigentums- und Wirtschaftsverhältnissen die Unschuld jeder gesellschaftlichen Unterordnung und Unfreiheit; die wirtschaftliche Abhängigkeit eines Menschen von einem anderen Menschen, der Gegensatz zwischen Besitzenden und Besitzenden, der soziale Gegensatz zwischen Mann und Frau, zwischen Kapital und Handarbeit.

Die „Gleichheit“ ist im Reichspost-Zeitungskatalog für 1902 eingetragen unter Nr. 301 und kostet vierjährlich 55 Pfennig ohne Bestellgeld. — Probenummern liegen jederzeit zur Verfügung.

Stuttgart. Der Verlag der „Gleichheit“.

Drucksachen aller Art

liefern in sauberster Ausführung
Buchdruckerei von Paul Hug & Co., Bant.

Verantwortlicher Redakteur: A. S. Jacob in Bant Verlag von Paul Hug in Bant Hand von Paul Hug u. Co. in Bant